

Gerald Wödl (00:00)

Herzlich willkommen bei Bibliothek Backstage, dem Podcast, der Sie tief in den Alltag öffentlicher Büchereien und Bibliotheken eintauchen lässt.

Gerald (00:10)

Ich freue mich sehr, dass Sie heute mit dabei sind, wenn wir einen ganz besonders lieben Gast bei uns haben. Schön, dass du heute bei uns bist, Kollege Huditsch.

Roman Huditsch (00:20)

Hallo und vielen lieben Dank für die Einladung und ein herzliches Grüß Gott auch an unsere Hörerinnen und Hörer draußen.

Gerald (00:28)

Kollege Huditsch, du bist Leiter der Arbeiterkammer-Bibliotheken in Kärnten und damit zugleich verantwortlich für die beiden Stadtbibliotheken in Villach und in Klagenfurt. Ich würde dich zuerst einmal gerne fragen, wie hat es dich denn beruflich überhaupt in die Welt der Bibliotheken verschlagen und was hat dich schließlich an deinen jetzigen Arbeitsplatz in Kärnten geführt?

Roman Huditsch (00:55)

Das ist eine sehr gute Frage. Grundsätzlich komme ich eigentlich aus einem ganz anderen Bereich. Ich war sehr lange im Bereich des IT-Projektmanagements tätig für einen großen Verlag und bin da regelmäßig zwischen Deutschland und Österreich hin und her geflogen. Aber als dann unser gemeinsamer Sohn auf die Welt kam, habe ich mir dann doch die Frage gestellt, kann das denn im Leben alles gewesen sein und möchte ich das bis zu meiner Pension tatsächlich jeden Tag weitermachen? Und habe dann für mich die Entscheidung getroffen, nein, ich brauche doch etwas anderes, ich muss mehr mit Menschen zu tun haben und habe dann eine doch einmalige Chance wahrscheinlich genutzt und bin ins Bibliothekswesen in der Arbeiterkammer gewechselt - damals im Burgenland und habe es eigentlich auch seitdem nicht bereut. Ich habe quasi 10 Jahre in etwa die AK Bibliotheken im Burgenland leiten dürfen und seit 5 Jahren bin ich jetzt in Kärnten. Der Grund, wieso es mich da in den Süden von Österreich verschlagen hat, ist eigentlich ein sehr bekannter bzw. sehr beliebter Weg, wie ich mittlerweile gehört habe - und zwar der Liebe wegen. Meine liebe Frau ist Klagenfurterin, Kärntnerin, und hat gemeint, 18 Jahre Burgenland sind genug und jetzt muss ich aufgrund der Gleichberechtigung natürlich auch 18 Jahre nach Kärnten und das habe ich natürlich sehr gerne gemacht. Und es hat sich, wie das Leben oft zu spielt, auch durch Zufall ergeben, dass genau zur richtigen Zeit auch die Stelle des Bibliotheksleiters in Klagenfurt und Villach frei geworden ist und das war quasi ein Zeichen. So sitze ich heute hier im wunderschönen Klagenfurt.

Gerald (02:35)

Das ist ja eine bewegte Berufslaufbahn, die du da schon hinter dich gebracht hast, bis an diese heutige Stelle in Klagenfurt. Wenn wir den Kollegen Huditsch abseits seiner beruflichen und auch ein bisschen familiären Verhältnisse, die du schon erläutert hast, kennenlernen wollen, verrätst du uns auch dazu noch ein bisschen etwas? Was macht denn Kollege Huditsch, wenn er nicht in der Bibliothek ist und sich nicht um die Familie kümmert?

Roman Huditsch (03:05)

Manche würden vielleicht sagen, vielleicht zu viel. Man könnte dann schon von einem gepflegten Freizeitstress sprechen, aber es macht einfach Spaß. Ich bin auch neben meiner Arbeit als Bibliothekar als Fotograf unterwegs, vor allem für Hochzeiten und Pärchenshootings. Es macht mir einfach sehr sehr viel Spaß, weil ich einfach gerne mit Menschen und Leuten zusammenarbeite und das ist einfach ein schöner Ausgleich quasi.

Ich lese natürlich auch sehr gerne, das heißt auch für die stillen Momente ist gesorgt, wobei das wahrscheinlich ein bisschen zu kurz kommt. Zumindest demnach zu schließen, was sich da auf meinem Nachtkasterl alles stapelt, das wird quasi immer mehr. Berufskrankheit ist natürlich auch, dass man bei keiner Buchhandlung vorbeigehen kann, ohne da einmal reinzuschauen und zuzuschlagen.

Gerald (03:47)

So, jetzt wissen wir also ein wenig mehr über deine Person und deinen beruflichen Werdegang, wenden wir uns einmal deinen Wirkungsbereich zu. Darf ich dich bitten, gib uns zunächst einmal vielleicht einen kurzen Überblick über die beiden von dir geleiteten Bibliotheken und zum räumlichen Umfeld, in dem die Arbeiterkammer Kärnten sie betreibt.

Roman Huditsch (04:21)

Ja sehr gerne, also wie du richtig erwähnt hast, wir haben zwei Standorte, die wir betreuen, einmal in Klagenfurt und einmal in Villach. Der Klagenfurter Standort, muss man sagen, ist der räumlich etwas kleinere, da haben wir in etwa 600m² zur Verfügung, die wir auch sehr sehr gut ausnutzen. In Villach sind es ein wenig mehr mit 1100m², da ist auch der Bau etwas neuer, das ist nämlich 2008 quasi komplett neu gemacht worden. Wir haben an beiden Standorten etwa 35.000 Medien, jeweils in physischer Form und dazu kommt natürlich noch sehr sehr viel Digitales. Von der Lage her sind wir bei beiden sehr zentral eigentlich situiert, in Villach direkt am Kaiser-Josef-Platz, das ist quasi zwei, drei Minuten vom Zentrum zu Fuß entfernt, und in Klagenfurt liegen wir auch direkt am Bahnhof, das heißt da ist durch die Verbindung mit der Bahnhofstraße direkt ins Zentrum auch eine wunderbare Anbindung gegeben, wir haben auch sehr viel "Laufkundschaft". Wir erfüllen mit unseren AK Bibliotheken Klagenfurt und Villach auch die Funktion der Stadtbibliotheken. Der geschätzte Kollege Winkler spricht immer davon, dass es keine Stadtbibliotheken Klagenfurt und Villach gibt und dem muss ich leider widersprechen. Es gibt sie, sie heißt halt nur ein bisschen anders, aber grundsätzlich ist die Funktion komplett die gleiche. Wir sind halt auch - was viele nicht wissen - eine normale "öffentliche Bibliothek" und

keine wissenschaftliche, das heißt, auch bei uns liegt der Schwerpunkt natürlich auf den Unterhaltungs- und Weiterbildungsmedien der letzten zehn Jahre. Zu unseren Besuchern/Besucherinnen: Da geht quasi die Bandbreite quer durchs Gemüsebeet, wenn man so formulieren möchte. Wir haben in etwa 100.000 Besucher/Besucherinnen, die uns pro Jahr besuchen.

Gerald (06:16)

An beiden Standorten gemeinsam, denke ich?

Roman Huditsch (06:17)

An beiden Standorten gemeinsam, richtig genau. Ich versuche das immer etwas gemeinsam zu betrachten. Wobei auch da die Aufteilung in etwa bei 50-50 liegt, also wirklich schön aufgeteilt. Der Trend geht auch hier stark nach oben. Wobei wir sagen, es ist jetzt schon sehr gut gefüllt und immer etwas los bei uns. Aber jedes Jahr denken wir uns aufs neue, wie geht denn das, dass sich die Zahlen immer weiter steigern? Irgendwann muss doch einmal Schluss sein, aber bislang ist kein Ende in Sicht. Gott sei Dank.

Gerald (06:47)

Wunderbar. Kollege Huditsch, ich würde dir gerne ein bisschen eine schräge Frage noch zu den beiden Bibliotheken stellen. Nämlich, stell dir doch bitte einmal eine Castingsituation für einen neuen Fernsehfilm vor. Für welche Rollen wären denn aus deiner Sicht die beiden Bibliotheken geradezu prädestiniert in diesem Fernsehfilm?

Roman Huditsch (07:15)

Interessante Frage, wirklich etwas schräg. Wahrscheinlich hätte ich so vermutet von der Art her eine Rolle, die mit Adam Sandler besetzt ist, also quasi etwas Lautes, Komisches, Schräges, über das man immer wieder lachen kann und der aber auch eine gewisse Bandbreite an unterschiedlichen Ausgestaltungen der Rolle wahrscheinlich mitbringt. Also wahrscheinlich etwas Vorlautes, Lustiges.

Gerald (07:48)

Kollege Huditsch, wenn du am Morgen ins Dschungelcamp einrückst, was sind denn dann so die ersten Dinge, die du da in Angriff nehmen musst? Oder geht es vielleicht bei euch gar nicht zu, wie in einem Dschungelcamp?

Roman Huditsch (08:03)

Ach, das ist durchaus schon einmal zutreffend. Es ist halt das Schöne an unserem Beruf, dass kein Tag dem anderen gleicht. Das ist ja wirklich eine schöne Abwechslung, die sich da widerspiegelt bei uns. Also grundsätzlich könnte man sagen, dass der typische Arbeitsalltag bei

uns natürlich um 7.30 Uhr beginnt regelmäßig und das startet relativ fad und ja, althergebracht mit dem Checken der E-Mails, die halt so eintrudeln im Laufe der Zeit, wobei ich versuche das auch immer relativ leer zu halten, meinen Posteingang, ja, bisschen Schauen, Stressbewältigung und so weiter, das hilft mir einfach in meinem Alltag.

Sobald dann alle Kollegen und Kolleginnen eingetroffen sind, geht es auch schon weiter zu einem kurzen Update. Was hat denn der Tag so vor sich? Was sind wichtige Aufgaben? Wir sprechen uns ein bisschen ab, was es auch gegeben hat an den Vortagen, das vielleicht irgendwo Berücksichtigung finden müsste, weil irgendwelche besonderen Vorkommnisse in der Bibliothek waren oder sonstiges. Und dann geht es meistens schon weiter, indem wir gemeinsam in die Bibliothek rüber marschieren. Das ist bei uns ein wenig baulich getrennt, das ist also ein bisschen ein Weg, und dort dann mit dem Verräumen der Medien beginnen, die sich da im Laufe der letzten Stunden des Vortags angehäuft haben. Das wird dann gemeinsam verräumt und aufgeräumt und meistens müssen wir es ja schon relativ tummeln, weil dann auch schon die ersten Veranstaltungen im Haus anstehen. Meistens kommen da Schulklassen oder Kindergartengruppen und da wird dann gemeinsam Programm gemacht. Wir haben da eine relativ breite Palette an Veranstaltungsformaten, die wir da bespielen. Das reicht von Bilderbuchkinos über 1, 2 oder 3 Spiele, Buchcastings bis hin zu Chaos-Spielen und Workshops zum Thema vorwissenschaftliche Arbeit. Da war gestern zum Beispiel wieder eine Schulklasse bei uns, die wir dann bisschen betreut und beraten haben, was die Literaturrecherche und so weiter anbelangt und das macht halt immer sehr sehr viel Spaß.

Kurz danach, wenn wir dann um 11 Uhr die Bibliothek aufsperrn, geht es dann auch schon mit der klassischen Entlehnung weiter. Das ist dann meistens der Moment, wo ich mich dann ein wenig ins Büro zurückziehe und dort an unseren Projekten weiterarbeite oder halt auch zu den verschiedensten Besprechungen marschiere, die auch bei uns natürlich nicht außen vor stehen. Muss auch bei uns erledigt werden. Und 16.30 Uhr ist dann Schluss.

Gerald (10:32)

Du hast das Zurückziehen an deinen Arbeitsplatz nach Beginn der offiziellen Öffnung angesprochen. Da wird uns natürlich interessieren, ist dein Arbeitsplatz eher aufgeräumt, wie schaut denn der aus, oder gleicht er eher einer Mischung aus Büro und Bastel-Ecke?

Roman Huditsch (10:53)

Wahrscheinlich eher in den Bereich des sehr aufgeräumten einzuordnen. Wobei natürlich im Laufe des Tages sich dann doch einiges ansammelt. Also wenn ich da jetzt zum Beispiel den Blick nach links und rechts wandern lasse und bin ich gerade dabei, ein Flipcharts zu gestalten. Das heißt, da liegen dann einige Marker herum und Kreiden zum Malen. Aber grundsätzlich kann man sagen, es ist doch sehr aufgeräumt, weil ich mir einfach in einer anderen Umgebung auch nicht wirklich wohlfühlen könnte. Ich brauche einfach eine Struktur in meinem Alltag.

Gerald (11:23)

Also ein sehr aufgeräumtes Dschungelcamp, das du leitest. Und du hast auch das Ende des Arbeitstages schon angesprochen. Nun vielleicht verrätst du uns auch, wie du dich nach getaner Arbeit am Ende eines solchen langen Tages denn fühlst.

Roman Huditsch (11:23)

Ja meistens ein wenig ausgelaugt, muss man ganz ehrlich gestehen, aber doch auch, wie sagt man so schön, wohlschaffend. Es ist ein gutes Gefühl, dass man doch einiges an dem Tag geschafft hat. Vor allem, wenn man dann sieht, dass die Kundinnen und Kunden dann aus der Bibliothek mit einem zufriedenen Lächeln rausmarschieren, das gibt einem doch ein gutes Gefühl und da kann man tatsächlich entspannt den weiteren Abend dann genießen.

Gerald (12:13)

Du hast es schon angesprochen, es gibt ja sowas wie Lieblingsaufgaben, aber natürlich auch lästige Pflichten im Arbeitsalltag zu bewältigen und deswegen möchte ich dich auch fragen, gibt es einfach bestimmte Tätigkeiten, die dir so richtig Spaß machen, bei denen die Zeit wie im Flug vergeht?

Roman Huditsch (12:32)

Ja, grundsätzlich kann man das wahrscheinlich zusammenfassen unter allem, das mit Menschen zu tun hat, reicht halt vor allem über Veranstaltungen bis hin zur tatsächlichen Kundenbetreuung. Wenn ich tatsächlich mal in der Ausleihe sitze und mich um unsere Leser und Leserinnen kümmern kann, das ist einfach wunderbar. Das taugt mir, das ist lässig, das abwechslungsreich. Vor allem auch die Arbeit mit den Kids, mit den Kindern, das ist unsere Zukunft, das macht einfach Spaß. Vor allem wenn es vermeintlich schwierige Zielgruppen sind, wie zum Beispiel 15-jährige pubertierende Schüler/Schülerinnen aus dem Polytechnischen Lehrgang.

Gerald (13:10)

Da kommt dann Jungle-Camp-Feeling wirklich auf, nehme ich an?

Roman Huditsch (13:15)

Ja, ein bisschen, aber es ist einfach lässig. Es ist cool, wenn man sieht, dass am Anfang vor allem die Burschen meistens bisschen reservierter sind und "Was kommt denn da wieder, ich bin viel zu cool für das, das brauche ich nicht". Und am Schluss sind sie dann noch total verschwitzt, weil sie so mitlaufen und mitfiebern und sind alle total begeistert und das ist halt einfach wirklich lässig.

Gerald (13:40)

Jetzt wollen wir ja nicht verhehlen, dass es eben nicht nur Lieblingsaufgaben oder schöne Aufgaben gibt, sondern eben auch lästige Pflichten. Und da würde mich natürlich interessieren: Hast du bestimmte Tricks auf Lager, mit denen du die lästigen Pflichten für dich erträglicher gestalten kannst?

Roman Huditsch (13:58)

Ja, also zu den eher lästigen Pflichten gehören natürlich Besprechungen. Man kennt ja diesen Ausspruch vielleicht: "Wieder eine Besprechung, die ein E-Mail sein hätte können". Das ist natürlich auch bei uns hin und wieder einmal so und da ist es dann tatsächlich so, dass ich mir halt schon im Kopf während dieser Besprechung gewisse andere Dinge dann vorzubereiten oder zumindest schon mental zu erledigen, um halt auch die Zeit möglichst konstruktiv nutzen zu können.

Gerald (14:12)

Also eine Gedankenreise sozusagen, die du an schöne Orte hin unternimmst.

Roman Huditsch (14:40)

Das ist eine sehr schöne Formulierung.

Gerald (14:45)

Naja, es ist ein guter Trick, eine solche Situation, die in die Kategorie lästige Pflichten fällt, zu bewältigen, denke ich. Ja, im Alltag einer Bibliotheksleitung gibt es natürlich auch Herausforderungen aktueller Art und deswegen möchte ich dich auch fragen, was sind denn die aktuellen Herausforderungen, die deine beiden Bibliotheken derzeit charakterisieren?

Roman Huditsch (15:16)

Zum einen, das trifft jetzt beide, arbeiten wir gerade an einem neuen digitalen Service, das nennt sich Polilino. Da ist natürlich sehr viel Arbeit im Vorfeld notwendig. Die verschiedensten Absprachen zwischen den einzelnen Beteiligten im Projekt, das sind zum einen die technischen Partner, die das Ganze umsetzen für uns, also quasi die Betreiberfirma von Polilino selbst, aber natürlich auch die Kolleg:innen der anderen Länderkammern, nachdem es sich dabei ein fast österreichweites Projekt handelt, muss auch da sehr viel abgestimmt werden und geschaut werden, dass man da wirklich einen Weg auch findet der Umsetzung, die für alle Beteiligten auch wirklich sinnstiftend und zufriedenstellend ist. Das ist nicht immer einfach, aber macht natürlich auch Spaß.

Also quasi Polilino beschäftigt uns zum einen einmal in beiden Bibliotheken und wir haben gerade ein sehr sehr großes Projekt in der Bibliothek in Villach abgeschlossen und zwar haben wir diese zu einer sogenannten Open Library umgebaut. Das heißt, ein Großteil der

Öffnungszeiten ist personallos. Die Leser/Leserinnen können die Bibliothek völlig auf sich gestellt nutzen und Bücher zurückbringen und ausborgen über unsere Selbstverbucher und das hat uns sehr viel an Vorbereitungszeit gekostet, also die Projektlaufzeit war in etwa so eineinhalb Jahre und da sind wir auch noch damit beschäftigt, auch Nachbereitungen zu treffen, beziehungsweise halt dann auch das Ganze immer mehr in den normalen Bibliotheksalltag dann zu integrieren mit den ganzen Nachbereitungsarbeiten, da anfallen, wie man jetzt am besten die Medien verräumt, was man auch bei den Durchsagen noch vielleicht weiter verbessern kann, damit auch die Benutzerführung wirklich intuitiv wird.

Das ist auch etwas, das uns beschäftigt bzw. planen wir natürlich auch schon, diese Open Library, die wirklich wunderbar funktioniert und wirklich ein tolles Projekt ist und war, natürlich auch für die zweite Zweigstelle in Klagenfurt umzulegen und auch dort zu implementieren, wobei uns das aufgrund der baulichen Voraussetzungen noch ein wenig beschäftigen wird.

Gerald (17:21)

Du hast damit aktuelle Herausforderungen beschrieben, die euch beschäftigen. Wenn du ein bisschen den Blick in die Zukunft richtest, was denkst du denn, werden die größten Baustellen sein, die es in nächster Zeit anzugehen gilt?

Roman Huditsch (17:42)

Wir versuchen natürlich immer wieder, die Bibliotheken immer mehr zu einem Ort des Wohlfühlens zu gestalten. Wir haben da natürlich in der Vergangenheit schon einiges geleistet und gemacht, um wirklich Orte zu schaffen, wo man sich zum einen auch zurückziehen kann und für sich sein kann, aber auch Platz zu schaffen, um gemeinsam mit anderen Lesern/Leserinnen an neuen Dingen zu arbeiten. Stichwort Makerspaces, wo man gemeinsam zusammenkommt, um zum Beispiel gemeinsam Schritte in der Robotik zu machen oder gemeinsam auch zu spielen beispielsweise. Also wir haben auch bei beiden Standorten das Spielerische nicht zu kurz kommen lassen. In Villach haben wir da vor zwei Jahren angefangen, klassische Gesellschaftsspiele zu integrieren in unseren Medienbestand, was hervorragend funktioniert.

Da werden tatsächlich auch die Spiele in der Bibliothek selbst genutzt von Eltern mit ihren Kindern und in Klagenfurt haben wir vor einem Jahr jetzt versucht, einen anderen Weg zu gehen und haben dort Pen- und Paper-Rollenspiele, salopp formuliert, salonfähig gemacht und wirklich integriert und das möchten wir auch weiter ausbauen, das wird uns auch in Zukunft beschäftigen.

Gerald (18:54)

Eine nähere Erklärung zu diesen Dingen wäre fein, wenn du uns in der nächsten Rubrik geben würdest.

Roman Huditsch (19:03)

Sehr gern, sehr gern.

Gerald (19:05)

Du hast mir verraten, dass in deinem Idealbild einer lebendigen Bibliothek genauso Platz für den Kaffeeklatsch wie für die Bücherkiste ist. Im Branchen-Sprech würde man wohl dazu sagen, du versuchst, das Konzept Bibliothek als dritter Ort mit viel Energie bei euch zu verwirklichen. Darf ich dich mal fragen, was verstehst du ganz persönlich denn überhaupt unter dem Konzept "Bibliothek als dritter Ort"?

Roman Huditsch (19:36)

Die Herausforderung, die sich die öffentlichen Bibliotheken stellen müssen, ist die, dass sie eine recht breite Bandbreite an unterschiedlichen Menschen bedienen muss, die in die Bibliothek kommen. Die haben alle unterschiedliche Bedürfnisse und Ansprüche und die gilt es unter einen Hut zu bringen. Das heißt, die Bibliothek muss zum einen ein Ort sein, wo man sich rundum wohlfühlt, wenn man jetzt eher introvertiert unterwegs ist, einfach eine Oase der Ruhe finden möchte im Alltagstrubel, sich mit einem Buch in ein gemütliches Eck zurückziehen möchte und schmökern möchte. Es muss aber auch quasi für Menschen zur Verfügung stehen, die in die Bibliothek kommen, dort gemeinsam vielleicht auch zu lernen, Hausübungen zu machen, sich abzusprechen, vielleicht auch bisschen Hilfestellung zu geben im Bereich Nachhilfe, wo man sich gegenseitig unterstützt. Aber zum anderen auch Menschen "beherbergen", zumindest für kurze Zeit, die gemeinsam Neues erforschen möchten. Da kann es durchaus schon einmal ein wenig lauter werden. Kleines Beispiel: Wir haben in beiden Zweigstellen auch eine eigene Ecke eingerichtet mit einer Playstation, Playstation 5, wo man zusammenkommen kann, um beispielsweise Wartezeiten auf den Bus - direkt vor uns in Klagenfurt ist ja zum Beispiel auch der Busbahnhof und in Villach ist es auch nicht weit zu den öffentlichen Verkehrsmitteln -, weil man dort jetzt einfach einmal bisschen Zeit hat, die man überbrücken möchte und gemeinsam ein bisschen den ...

Gerald (21:09)

... den vormittägigen Schulstress schon abzubauen.

Roman Huditsch (21:12)

Genau, genau, Und auch da kann es natürlich dann ein wenig laut und lebendig werden und alle diese verschiedensten Dinge gilt es, unter einen Hut zu bringen und das gelingt uns glaube ich relativ gut. Man braucht natürlich auch die entsprechenden räumlichen Gegebenheiten. Das heißt, auch da ist es notwendig, wirklich eigene Buchten zu schaffen, eigene Gebiete zu schaffen, die unterschiedliche Lautstärken-Pegel auch zulassen und voneinander auch abgrenzen.

Wir haben dann auch versucht, ein wenig Nischen zu besetzen. Beispielsweise haben wir da jetzt die Kooperation mit dem Verein Gilead, da auch Platz zu machen für Pen- und Paper-Rollenspiele. Das ist vielleicht ein Begriff, der nicht allen geläufig ist, deswegen vielleicht kurz zur Erklärung: Das ist etwas, das es schon relativ lange gibt. Also so 70er-, 80er-Jahre sind da die ersten aufgekommen und es geht da einfach darum, dass man in einer Gruppe mit von angefangenen 3 bis hin zu 10 Leuten zusammenkommt, um gemeinsam Abenteuer zu bestehen. Es gibt da einen Spielleiter, der das ganze organisatorisch leitet und vorantreibt. Diese Abenteuer können in unterschiedlichen Settings angesiedelt sein. Das reicht, was man z.B. auch ein wenig kennt von Dungeons & Dragons ...

Gerald (22:31)

... ein klassisches Pen- and Paper-Spiel.

Roman Huditsch (22:33)

Absolut und man kennt sie auch von den Kinoverfilmungen und Computerspielen. Also quasi angesiedelt in High Fantasy mit Orks, Drachen und so weiter.

Aber es gibt natürlich auch unterschiedliche Abarten, wie zum Beispiel den Cthulhu-Mythos, der von H.P. Lovecraft "erfunden" und geprägt wurde. Also quasi eher so ein Horror-Setting, vergleichbar zum Beispiel auch mit der Serie Stranger Things. Also auch da ist sehr viel Möglichkeit gegeben, um sich da in solchen Settings auch wohlfühlen. Oder auch in Richtung Science Fiction oder Cyberpunk. Auch da finden sich sehr sehr viele Rollenspiele, wo man sich ein wenig betätigen kann.

Und wenn man da ein bisschen einsteigen möchte, also gerade durch die zurückliegende Pandemiezeit hat dieses Pen- and Paper-Geschäft einen sehr sehr starken Auftrieb erhalten. Man hat sich da immer mehr zusammengefunden und deswegen haben wir auch Bibliotheken angefangen, diesen Trend dann auch aufzugreifen und bei sich in der Bibliothek auch Platz zu bieten. Das macht beispielsweise auch der Wissensturm in Linz, die Stadt Wien Büchereien machen das und wir haben auch vor zwei, drei Jahren angefangen, Pen und Paper auch bei uns in Bestand einen Platz anzubieten. Wir haben da auch die Kooperation gesucht, weil man kann natürlich nicht alles selbst machen, das gibt die Zeit einfach nicht her und die Ressourcen nicht her und wir haben da das große Glück, dass wir tatsächlich direkt in Klagenfurt vor Ort einen sehr engagierten lokalen Verein haben mit dem Namen Gilead, die sich in diesen Bereichen schon seit Jahren hervorragend einsetzen und auch das entsprechende Know-how mitbringen. Und gemeinsam bieten wir dann entsprechende Einführungsabende an, wo man da sehr niederschwellig einfach einmal in dieses Pen-and-Paper-Geschäft einsteigen kann und sich einmal einen kurzen Input holen kann.

Gerald (24:30)

Also im Prinzip, wenn ich dich richtig verstehe, ist durch die Einbindung lokaler Communities, wie in diesem Fall zum Beispiel Pen and Paper, die sich sozusagen als Hauptaufgabe gestellt

haben, in die Bibliotheksarbeit eine Öffnung zu bringen, eine solche Umsetzung einer Bibliothek als dritter Ort gelungen.

Hast du bestimmte Zielgruppen dabei, die besonders durch zum Beispiel diese Pen-and Paper-Geschichte angesprochen werden?

Roman Huditsch (25:08)

Aus dem Bauch heraus hätte ich jetzt gesagt, sind vor allem etwas Jüngere, so zwischen 18 und 30 Jahren. Wobei, wenn ich etwas genauer darüber nachdenke, muss ich das aber wieder revidieren. Denn bei unserem letzten Abend war es wirklich augenscheinlich, also wir haben verschiedene Tische aufgestellt gehabt, haben etwa 50 Personen gehabt, bei dieser Einführung - ja es ist ein Wahnsinn, wir hätten mit dem gar nicht gerechnet gehabt, wir haben dann tatsächlich noch sehr spontan darauf reagieren müssen, auf diesen großen Antrag.

Es hat wirklich wunderbar funktioniert und da ist es so gewesen, dass an den verschiedenen Tischen sowohl junge Leser/Leserinnen, mit 14 Jahren bis hin zu ja schon etwas erfahrenere Menschen, also Pensionisten in dem Fall mit 70 Jahren in etwa, zusammengesessen sind und gemeinsam Abenteuer erlebt haben. Also wahrscheinlich ist es gar nicht valide zu sagen, das richtet sich jetzt nur an die 18- bis 30-Jährigen, sondern das geht wirklich quer, quer durch und das ist ja das Schöne daran.

Gerald (26:06)

Was mir da natürlich sofort auffällt, ist einerseits, wenn du von den 18- bis 30-Jährigen sprichst, dann ist ja das eine Zielgruppe, die wir eigentlich in den öffentlichen Bibliotheken im Normalfall nicht so leicht erreichen. Und das Zweite, was mir auffällt, ist natürlich, dass du fast schon die Bibliothek als einen Generationentreffpunkt hier im Zuge dieses Projekts beschreibst und offensichtlich erfolgreich positionierst.

Wenn du Kolleginnen und Kollegen, die sich auch auf den Weg machen wollen, die Bibliothek, ihre Bibliothek als dritten Ort zu positionieren, hast du für die drei Ratschläge, die es zu beherzigen gilt aus deiner Sicht, damit man erfolgreich ist am Ende des Tages?

Roman Huditsch (27:00)

Ja, sehr gerne. Das Um und Auf sind, man hört es immer wieder, wirklich Kooperationen. Man muss sich Partner suchen in den jeweiligen Communities, weil alleine kann man diese riesige Bandbreite nicht wirklich bedienen. Das heißt, sucht euch Partner in eurer Umgebung, arbeitet mit ihnen gemeinsam und öffnet die Bibliothek.

Bibliothek wird meistens verstanden als Ort der Bücher. Aus meiner Sicht ist es so, dass die Bibliothek viel mehr sein muss. Natürlich rund das Buch, das seinen Platz nicht verlieren wird, aber wir müssen mehr schaffen. Wir müssen die Bibliotheken wirklich zu einem Ort machen, wo

man sich trifft, wo eine Demokratisierung passiert, wo Generationen zusammenkommen und wo einfach unterschiedliche Interessen aufeinander treffen und sich gegenseitig ergänzen. Das ist zum Beispiel auch ein wesentlicher Bestandteil unserer Open-Library-Strategie, dass wir die Bibliothek am Abend öffnen wollen für verschiedenste Vereine, für verschiedenste Zielgruppen, für verschiedenste Communities, wo man einfach zusammenkommt und den Ort der Bibliothek als solchen tatsächlich nutzt, um einfach seinen Hobbies, seinen gemeinsamen Interessen weiter nachzugehen. Und ich glaube, dass das die wirklich große Chance ist der Bibliotheken in den nächsten Jahrzehnten, weil nämlich diese Möglichkeiten, diese offenen Räume, wo man sich treffen kann, ohne einem Konsumzwang zu unterliegen, immer weniger werden.

Und da sind einfach öffentliche Bibliotheken gefordert, um hier einzuspringen und diesen Platz zu schaffen und quasi den Ort der Öffentlichkeit wieder zurückzugeben.

Gerald (28:34)

Was sich ja eigentlich auch wunderbar mit politischen Positionen deines Trägers deckt.

Roman Huditsch (28:41)

Genau, also die Arbeiterkammer unterhält unter anderem auch genau deswegen ihre Bibliotheken, um nicht nur dem Bildungsauftrag nachzukommen, der natürlich ein großes Anliegen der Arbeiterkammer ist, sondern wie es auch im Arbeiterkammergesetz heißt, sich um die Freizeitgestaltung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu kümmern und das in einer sehr sinnvollen Art und Weise. Und genau da spielt natürlich die Bibliothek eine zentrale Rolle, um eben da als Marktplatz zu fungieren, wo einfach unterschiedlichste Interessen zusammenkommen und wo einfach der eine vom anderen lernen kann und wo einfach eine fähigkeitsbasierte Weitergabe, Erweiterung des persönlichen Portfolios passiert.

Blöd formuliert wahrscheinlich, aber es hilft einfach darin, sich selbst auch zu unterstützen, zu wachsen und seinen Fähigkeiten dann noch einmal einen Push zu geben.

Es ist immer schwer ein Lieblingsbuch zu finden. Allerdings ist es mir gerade in letzter Zeit passiert, dass mich ein Buch besonders begeistert hat, das ich vor drei Tagen fertig gelesen habe und zwar handelt es sich dabei das "Handbuch für den vorsichtigen Reisenden durch das Ödland" von Sarah Brooks. Ein etwas sperriger Titel, der aber schon darauf schließen lässt, warum es in etwa geht. Ein Roman, der ein wenig schwer einzuordnen ist, wahrscheinlich noch am ehesten als historischer Roman, da er so kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert spielt. Es geht da das sogenannte Ödland, das sich zwischen Russland und China befindet und wo der Transsibirien-Express durchzieht und es geht da quasi um den Umgang mit dem Unbekannten. Es trifftet dann ein wenig ab ins Mystische und es ist ein irrsinnig spannender Roman, der einen schon ab der ersten, zweiten Seite fesselt und nicht mehr loslässt. Es sind in etwa 400 Seiten geballte Spannung und ein irrsinniges Lesevergnügen und eine wunderbare Empfehlung, die auf keinem Nachtkasterl fehlen darf.

Gerald (30:58)

Arbeit in der Bibliothek ist ja sehr oft, und du hast es schon angesprochen, die Arbeit mit Menschen. Und wo Menschen aufeinandertreffen, da entstehen ja fast unausweichlich Momente oder Erlebnisse, die einen sehr langen Nachhall haben können. Und deswegen möchte ich dich gerne fragen, erzähl uns doch einmal von einer ganz besonderen Begegnung, die du in einer deiner Bibliotheken erlebt hast.

Roman Huditsch (31:29)

Öffentliche Biotheken sind tatsächlich Orte des Unerwarteten. So ist es mir zum Beispiel gegangen, als ich in der Ausleihe war, dass plötzlich die Tür aufgegangen ist und eine sehr bekannte Persönlichkeit reingekommen ist, die man als ehemaligen Fußballer, Nationalspieler und mittlerweile auch sehr erfolgreichen Trainer kennt.

Und es heißt ja so schön, beurteile nie ein Buch nach dem Cover und da ist es mir so gegangen, dass man dachte, oho, diese Person hätte ich jetzt wahrscheinlich nicht in einer Bibliothek vermutet und es ist dann wirklich umso schöner geworden, weil uns die Person dann mit einer sehr sehr großzügigen Bücherspende bedacht hat. Es war quasi nur der erste Schritt, es sind dann auch viele weitere gekommen, weil sich herausgestellt hat, dass der Fußballer bzw. Trainer und seine Frau wahnsinnig begeisterte Leser und Leserinnen sind und Bücher regelrecht verschlingen und sie gesagt haben, es ist doch schade, wenn die zu Hause im Regal verstauben und sie würden das dann gerne der Bücherei weitergeben. Es ist immer so Sache mit Buchgeschenken. Wir haben da ganz ganz starke Regelungen. Bei uns dürfen zum Beispiel geschenkte Bücher nicht älter als 3 Jahre sein.

Gerald (32:46)

Macht ja sehr viel Sinn.

Roman Huditsch (32:48)

Absolut, weil sonst müssen wir es gleich wieder aus dem Bestand rausmakulieren und ausscheiden und das waren alles Bücher, die maximal ein halbes Jahr/Jahr alt waren. Also es war wirklich sehr sehr gut zu gebrauchen. Wir haben uns riesig gefreut und es war eine Begegnung, die sehr viel Spaß gemacht hat und die mich wieder ein wenig gelehrt hat, "never judge a book by its cover".

Gerald (33:15)

Ich denke, neben so tollen, besonderen Begegnungen, wie du uns jetzt eine geschildert hast, gibt es ja vielleicht auch wirklich skurrile und kuriose Situationen in der Arbeit mit den Leserinnen und Lesern. Vielleicht hast du auch da eine Geschichte für uns?

Roman Huditsch (33:33)

Ja eine, wobei ich überlegen muss, ob ich die überhaupt erzählen kann/darf.

Gerald (33:39)

Keine Namensnennungen, keine Namensnennungen.

Roman Huditsch (33:48)

Nein, nein. Aber es ist halt die andere Bandbreite. Es ist darum gegangen, dass wir natürlich, wenn Leser/Leserinnen die Bücher, die sie ausgeborgt haben, schon sehr sehr lange zu Hause liegen haben, dann rufen wir natürlich an und fragen, "Wie schaut es aus, wie geht es damit, haben wir noch eine Chance, die wieder mal zu sehen?" Wir haben dann tatsächlich auch einen Leser angerufen und gesagt, er hat Bücher schon über ein Jahr zu Hause gehabt und die hätten wir gerne wieder, sonst müsste er ...

Gerald (34:14)

Jetzt muss ich dich unterbrechen.

Jetzt würde ich nämlich gerne wissen, wenn auf diese Frage, wir hätten diese Bücher gerne wieder, dürfen wir Sie wieder einmal bei uns begrüßen, wie du gesagt hast, wenn hier die klare Ansage des Lesers kommt, "nein", wie hättest du reagiert?

Roman Huditsch (34:17)

Ja, in dem Fall müssen die Bücher natürlich dann ersetzt werden und ist dann ein Obolus zu leisten, denn natürlich ist es so, dass wir die Bücher nicht einfach so verschenken können und auch da in der Situation war auch die Reaktion ein wenig ungehalten. Ich bin da aufs Wüßeste beschimpft worden, alle möglichen Namen bin ich geheißen worden und es hat dann dazu geführt, dass der Leser gesagt hat, er kommt gleich in der Bibliothek vorbei und dann setzt es was.

Ich sagte, ja bitte, das soll er gerne machen, wir sind noch bis 16.30 Uhr hier, ich warte und dann können wir gerne über die Thematik reden - und der Leser ist dann tatsächlich gekommen.

Gerald (35:18)

Mit den Büchern oder ohne?

Roman Huditsch (35:29)

Es waren zumindest Bücher teilweise mit dabei, aber was er vor allem im Gepäck gehabt hat, war eine riesengroße Entschuldigung.

Er hat sich vielemals entschuldigt, er weiß gar nicht, was da in ihn gefahren ist, ist für gewöhnlich nicht seine Art und es tut ihm furchtbar leid und so weiter.

Ja, also natürlich kann man mal einen schlechten Tag erwischen, aber es ist natürlich immer wieder wichtig, dass man eine gemeinsame Gesprächsbasis findet und man kennt uns, Bibliothekare/Bibliothekarinnen ja, mit uns kann man immer reden und wir sind immer ganz ganz liebe Leute und wir haben eigentlich für alle möglichen Situationen die richtigen Lösungen parat. Man muss einfach nur gemeinsam reden und sich zusammensetzen und zusammenraufen, dann geht das schon.

Gerald (36:04)

Kollege Huditsch, auch die Arbeit an gewissen Projekten sorgt ja immer wieder für eine Bereicherung des persönlichen Erfahrungsschatzes. Gibt es bestimmte Projekte oder Initiativen, die aus deiner Sicht in deinen Bibliotheken besonders erfolgreich waren oder an denen du gerade arbeitest, von denen du hoffst, dass sie besonders erfolgreich sein werden?

Roman Huditsch (36:34)

Ja, da gibt es sehr viel. Aber wahrscheinlich, wenn ich mir etwas aussuchen sollte, dann wäre es das, dass wir es tatsächlich geschafft haben, den absoluten "Turnaround" zu schaffen und unsere Zahlen eklatant nach oben zu pushen. Man muss dazu sagen, ich bin ein Zahlenmensch, ich habe gerne Benchmarks, ich habe gerne Kontrollziffern, an ich mich halten kann, wo ich einfach objektiv beurteilen kann, wie geht es meiner Bibliothek.

Da ist es tatsächlich so, dass wir es geschafft haben, von einem sogenannten Umsatz von 1 auf einen Umsatz von in etwa 4 bis 5 zu kommen. Umsatz ist eine ganz wichtige Kennzahl in der Bibliothekslandschaft, die angibt, wie oft wird denn ein Buch im Bestand pro Jahr durchschnittlich ausgeborgt. Das heißt, wenn wir da von einem Umsatz von 1 sprechen, dann kann man annehmen, dass jedes Buch im Durchschnitt einmal pro Jahr ausgeborgt wird. Da gibt es natürlich dann entsprechende Sollziffern, die man erreichen sollte, und wir haben es eben geschafft, von einem Umsatz von 1 5 zu erreichen.

Das hat natürlich auch dann ein paar Nachteile, denn wenn man so einen hohen Umsatz hat, heißt das auch, dass sich die Bücher schneller abnutzen, dass sie einfach wirklich sehr oft in Verwendung sind und da muss man dann entsprechend auch für Nachschub bzw. Ersatz sorgen. Aber es freut mich einfach, dass es uns gelungen ist, die Bibliotheken zu einem Ort zu machen, der tatsächlich auch genutzt wird, der sich hoher Beliebtheit erfreut und wo einfach wirklich immer mehr Besucher hineinkommen und die Bibliothek dann tatsächlich auch nutzen.

Gerald (38:09)

Wir sind fast schon am Ende unseres Gesprächs angekommen.

Ich habe sehr viel gelernt in diesem Gespräch. Ich habe viel gelernt über das Konzept der Open Library, das du in Villach etablieren konntest. Ich habe viel gelernt über die Bibliothek als dritter Ort, so wie du sie verstehst, und zum Beispiel mit Hilfe von Pen-and-Paper-Spielgruppen Klagenfurt, wenn ich es richtig verstanden habe, fast schon zu einem Generationentreff entwickeln konntest. Ich habe viel gelernt aus deiner Erfahrung im Umgang mit schwierigen Bibliotheksbenutzer:innen, von denen du uns ja auch gerade eben berichtet hast. Und last but not least, dass es ganz wichtig ist, dir ganz wichtig ist, die Erfolge einer Bibliothek auch messbar darstellen zu können. Und ich denke, das sind schon tolle Aussagen, die wir in dieser Folge unseres Podcasts von dir bekommen haben. Deswegen möchte ich mich auch ganz herzlich bei dir bedanken, dass du uns heute hier zur Verfügung gestanden bist.

Roman Huditsch (39:34)

Ich habe mich auch sehr gefreut, über diese verschiedenen Themen sprechen zu dürfen und uns ein wenig auszutauschen. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht. Vielen Dank für die Möglichkeiten. Es würde mich sehr sehr freuen, wenn wir auch darüber hinaus noch in Kontakt bleiben könnten. Und vielleicht gibt es ja die ein oder andere Frage zu einem der Themen, die wir angesprochen haben. Dann stehe ich natürlich jederzeit gerne für Fragen zur Verfügung.

Gerald (39:57)

Ich danke Ihnen allen herzlich fürs Zuhören und wünsche Ihnen inspirierende Stunden in Ihrer Bibliothek. Denn ich bin mir, frei nach Lorient, sicher: "Ein Leben ohne Bibliothek ist möglich, aber sinnlos."

Gerald Wödl (40:14)

Dieser Podcast wird vom Büchereiservice des ÖGB produziert. Wir freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen zum Podcast unter der E-Mail-Adresse buechereiservice@oegbverlag.at